

„Aus meiner Feder geflossen“

MUSIK: Helmuth Rilling dirigiert Collegium Musicum und Streicherakademie

VON C. F. PICHLER

BRIXEN/BRUNECK. Wenn wir die fragmentarische c-Moll Messe von W. A. Mozart mit vertieftem Ausdrucksgehalt wahrnehmen, dann hören wir eine polyphone prächtige Sakralkomposition. Diese steht zu Recht zwischen der h-Moll Messe von Bach und der Missa Solemnis von Beethoven. Es ist nicht ganz geklärt, warum Mozart diesen monumentalen liturgischen Kosmos nicht vollendet hat. Bei näherer Betrachtung ist es wohl eine Überraschung, dass Mozart sich einem Messtypus zuwendet, der um 1780 als überholt galt. Aber, Mozart dürfte gespürt haben, dass eine weitere Verdichtung kaum zu erreichen ist, dabei ist obsolet, dass offenbar private Gründe mitspielten.

Diese „Große Messe“ in der Fassung von Robert Levin in Brixen und Bruneck zu hören, ist ein einladendes Erlebnis, das weit über die behutsame Ergänzung hinaus geht, weil - um es mit Mozart zu sagen: „es ist mir nicht ohne vorsatz aus meiner Feder geflossen“ (an Vater Leopold) - die Interpretation durch

den hochverehrungswürdigen Dirigenten Helmuth Rilling Trauer oder Schmerzen aufsummiert, ja ausdrückt, dass es eine Freude von unendlicher Glückseligkeit wird. Mit der glänzend vordisponierten Streicherakademie Bozen, mit dem wirklich ausgezeichneten Chor des Collegium Musicum Bruneck, den Heinrich Walder mit penibler musikalischer Anregung einstudiert hat, und mit einem guten Solistenquartett wird dieses großdimensionierte Wunderwerk zum sensibelsten Neben- und Miteinander für die Zuhörer, die die unterschiedlichsten Stile Mozarts mit ihrer grandiosen Ausdrucksvielfalt als proskribierte Spiritualität erleben.

Naturgemäß breitet sich ein Wohlwollen aus, wenn der Chor diese liturgische Welt vier- und achtschmig mit wundersamem Klang ausdrückt, wobei Rilling an manchen Stellen die teils engelhaften Stimmen - der Chor ist fast ausschließlich mit sehr jungen Sängern besetzt - zu sehr hervorhebt, dass etwa die hohen Streicher sich nicht klanglich substantizieren können. Aber sowohl der Instrumentalbass mit

Orgel, als auch die Bläser - herrliche Holzbläser, Posaunen, Trompeten, Hörner - spielen die vielfältigen Themen so wie Mozart eben zu interpretieren ist; wenn auch die Hörner - hinter den Streichern postiert - manchmal zugedeckt klingen. Dabei ist anzumerken, dass das übrige Blech keineswegs zu exponiert spielt. Aber in Kirchenräumen kann auch der beste Dirigent die Akustik nicht (immer) einschätzen.

Mirella Hagen berührt als jugendliche Sopranistin natürlich beim unglaublich schönen „et incarnatus est“, aber auch Letizia Scherrer, Sopran, singt Mozart gefühlsbetont, eher unauffällig sind dagegen Sebastian Kohlhepp (Tenor) und Tobias Berndt. Insgesamt ist es ein fein gefühlter großartiger Mozart, während die vorher gespielte Bachkantate „Erschallet ihr Lieder“ BWV 172 nicht schlecht interpretiert wird, wenn auch der Chor mit allzu massigem Klang etwa im Unisono den Orchesterton fast unhörbar macht! Viel Zustimmung für ein großes Konzert, das wie aus der Feder geflossen, nachhallend bewegt!

© Alle Rechte vorbehalten



Großartig: Der Chor des Collegium Musicum und die Streicherakademie unter Helmuth Rilling. K. Eichbichler